

RENDEZ-VOUZ

Sei un tifoso, Samuele Vorpe?



Name: Prof. Dr. Samuele Vorpe
Beruf/Position: Leiter des Centro competenza tributaria der SUPSI (Kompetenzzentrum Steuern der SUPSI), of Counsel in einer Anwaltskanzlei in Lugano
Familie: verheiratet, vier Kinder (Kilian, Liam, Kaila und Jordan)
Hobbys: Tennis und Fiorentina

Sie haben einen ungewöhnlichen Werdegang. Zum Steuerrecht haben Sie erst auf dem zweiten Bildungsweg gefunden. Erklären Sie, wie es dazu gekommen ist?

Das Leben ist voller Überraschungen und oft bahnt man sich einen Weg aus der Ferne, ohne ihn von Anfang an geplant zu haben. Als ich 15 Jahre alt war, entschied ich mich für eine

Lehre als Vermessungszeichner (heute Geomatiker), weil ich mich sehr für Topografie und Kartografie interessierte. Die Idee war, später Ingenieur zu werden.

Nach der Lehre und einem Jahr Arbeit schlug ich eine militärische Laufbahn ein und wurde Quartiermeister. Während dieser Zeit entwickelte ich neue Interessen, vor allem in den Bereichen Buchhaltung und Logistik. So beschloss ich, mich an der Scuola universitaria professionale della Svizzera italiana (SUPSI) für den Bachelor of Business Administration einzuschreiben. In meinem letzten Studienjahr hatte ich das Glück, Prof. Dr. Marco Bernasconi kennen zu lernen, der mich mit seiner Leidenschaft für das Steuerrecht ansteckte. Von da an vertiefte ich meine Kenntnisse im Steuerrecht und hatte die Möglichkeit, als Assistent von Prof. Bernasconi zu arbeiten. Nachdem ich an der SUPSI einen Master of Advanced Studies in Tax Law erworben hatte, entschloss ich mich einige Jahre später, parallel zu meiner Tätigkeit als Leiter des Kompetenzzentrums Steuern der SUPSI weiter zu studieren und erwarb an der Universität Luzern den Bachelor und anschliessend den Master of Law und promovierte an der Universität Ferrara mit einer Doktorarbeit über die Besteuerung nach dem Aufwand. Das Sprichwort, dass die Wege des Herrn verschlungen sind, ist wahr!

Leben Sie für das Steuerrecht?

Ich würde sagen, ja. Selbst im Urlaub kann ich nur schwer abschalten. Das liegt auch daran, dass es mehr als nur ein Job ist, wenn man jeden Tag das tun kann, was man liebt.

Haben Sie ein Lebensmotto?

Ich glaube, dass es im Leben immer etwas Neues zu lernen gibt, auch wenn man nicht immer diesen Eindruck hat. So kann ich meine Leidenschaft für das Steuerrecht weiter pflegen. Dabei versuche ich, immer ich selbst zu bleiben und die Bescheidenheit zu bewahren, die mir Prof. Dr. Marco Bernasconi beigebracht hat.

Wer oder was ist Ihre Muse?

Sicherlich meine vier Kinder und meine Frau. Es ist schön, den Alltag mit ihnen zu teilen. Leider stelle ich fest, dass die Kinder viel zu schnell erwachsen werden. Sic!

Welche drei Stichworte beschreiben Ihren Alltag?
Spass, Leidenschaft, Seriosität.

Was bringt Sie auf die Palme?

Wenn Aufgaben oberflächlich und ohne Engagement erledigt werden; das zeugt von wenig Respekt gegenüber anderen Menschen.

Haben Sie ein (Lebens-)Ziel?

Ich verhehle nicht, dass es nach wie vor mein Traum ist, einen Kommentar zum Steuerrecht des Kantons Tessin zu verfassen und zu veröffentlichen. Bis heute fehlt es an Publikationen in italienischer Sprache.

Haben Sie auch mal die Nase voll von Ihrer momentanen Tätigkeit?

Nein, aber ich brauche oft neue Herausforderungen, um nicht die Motivation zu verlieren. Bis vor kurzem habe ich mich in neue Studienrichtungen vertieft. Jetzt arbeite ich als of Counsel in einer Anwaltskanzlei in Lugano.

Diese Tätigkeit ermöglicht es mir, mich weiter in Steuerfragen zu vertiefen, allerdings aus einer konkreteren Perspektive.

Wenn Ihr Leben verfilmt würde, welcher Schauspieler bekäme die Hauptrolle?

Ich bin ein sehr nachdenklicher Mensch und in mancher Hinsicht auch introvertiert. Deshalb mochte ich schon immer die extrovertierten und lustigen Filme von Paolo Villaggio (Fantozzi) und Jerry Calà (Professione vacanze), weil sie auch nach mehrmaligem Sehen noch lustig sind.

Wen möchten Sie unbedingt auf ein Feierabendbier treffen?

Nach der Arbeit muss ich nach Hause. Vier Kinder sind anstrengend und die Eltern müssen da sein. Wenn sie erwachsen sind, warum nicht? Ich würde gerne ... mit meinen Kindern etwas trinken gehen.

Wenn Sie drei Wünsche frei hätten, welche wären das?

Ich bin ein Träumer, aber es fällt mir schwer, mir etwas zu wünschen, weil die Gefahr besteht, enttäuscht zu werden, wenn es nicht in Erfüllung geht. Aber dem Spiel zuliebe würde ich sagen: Ambri Piotta als Schweizer Hockeymeister, Fiorentina als italienischer Fussballmeister und ... die Beibehaltung der Familienbesteuerung in der Schweiz trotz des Drucks, zur Individualbesteuerung überzugehen.

Was würden Sie auf eine einsame Insel mitnehmen (nicht mehr als drei Dinge)?

Ein Computer, eine Internetverbindung, ein kaltes Bier und ... meine Frau.

RENDEZ-VOUZ

Welches Buch lesen Sie gerade?

Im Moment lese ich nichts. Aber ich habe eine Schwäche für den Schriftsteller Alessandro Baricco.

Gibt es etwas, das Sie extrem nervt im Steuerbereich?

Der internationale Druck, der die Schweiz zwingt, ihr innerstaatliches Recht zu ändern, ärgert mich manchmal wirklich. Umso mehr, wenn dieser Druck von den USA ausgeht.

Haben Sie Vorbilder?

Klar! Nur eines, aber der ist ein echtes Vollblut: Prof. Dr. Marco Bernasconi.

Waren Sie gut in der Schule?

Ich würde sagen, dass ich in meiner Jugend mehr Tiefen als Höhen hatte, aber ich habe mit der Zeit aufgeholt. Wird man mit dem Alter nicht besser?

Glauben Sie an eine höhere Macht?

Ich glaube, dass der Verstand uns in Zeiten der Not oder der Angst dazu bringt, nach Hoffnung zu suchen und somit sicherlich an etwas zu glauben ...

Wem würden Sie diese Fragen auch gerne stellen?

Das ist Ihre Aufgabe, nicht meine!

Welchen Rat würden Sie Ihrem jüngeren Selbst geben?

Das Leben und die Jugend geniessen. Das sind die besten Zeiten und leider gehen sie viel zu schnell vorbei!

Haben Sie schon einmal so richtig Glück gehabt? Was ist passiert?

Als mir Prof. Dr. Marco Bernasconi anbot, sein Assistent zu werden. Ich ging nämlich mit meinem Hund spazieren, als ich an einer Dorfbar vorbeikam und ihn und seine Frau traf. Nach dieser zufälligen Begegnung brachte ich den Hund nach Hause und ging zurück in die Bar, um mit dem Professor zu sprechen. Was für ein Glücksfall!

Man hört, dass Sie kein Spiel des AC Florenz auslassen. Was macht Fussball für Sie aus?

Mehr als Fussball an sich würde ich sagen, Fiorentina. Es ist eine Leidenschaft, die von Herzen kommt und die ich seit meiner Kindheit kultiviert habe. Heute habe ich die Möglichkeit, sie mit meinem ältesten Sohn Kilian zu teilen, der 15 Jahre alt ist. Wann immer wir die Möglichkeit haben, sind wir in Florenz in der Curva Fiesole oder auch auswärts mit dabei – und immer mit glühender Begeisterung. Das ist auch eine Möglichkeit, die Batterien wieder aufzuladen und über andere Dinge nachzudenken. Die Fiorentina ist die Art von Leidenschaft, die es mir erlaubt, für eine Weile eine Pause von meinem Beruf zu machen. Also: «Forza Viola, per sempre!»